

Die Gosauablagerungen am Eingang des Schwabeltales übergreifen ebenfalls ein Relief von Dachsteinkalk mit kleinen Bauxitnestern. Weiter talein liegen auf den Gosauschichten mächtige Blockschuttmassen, die wohl als eine Endmoräne des Schwabeltalgletschers zu verstehen sind.

Auch am Ausgang der Kalten und Dürren Fözl in der Kaiserschildgruppe sind mächtige lokale Endmoränen erhalten, die ganz bis ins Erzbachtal herabreichen.

An der Ostseite des Lugauers sind gegen Radmer herab mächtige Gehängebreccien entwickelt.

Die Aufnahmearbeiten auf Blatt „Lofer—St. Johann“ wurden von Kössen, Reit im Winkel, Wössen, Ruhpolding und Reichenhall aus unternommen.

Südlich von St. Johann wurde zum Anschluß an das Blatt „Kitzbichl—Zell am See“ der Nordsaum des Kitzbichler Horns kartiert, wobei auch das Vorkommen des interglazialen Lignits von Apfeldorf, dessen Abbau inzwischen eingestellt wurde, untersucht werden konnte.

Im Bereiche der Becken von Kössen und Reit im Winkel wurden die Einlagerungen der Grundmoränen der Würmeiszeit genauer verfolgt.

Dabei ergab sich, daß die ausgedehnten Terrassen dieser und wohl auch noch mancher ähnlicher Becken lediglich flache Schuttkegel sind, die aus den mit riesigen Massen von Grundmoränen vollgestopften, steileren Seitentälern herausgeschwemmt wurden.

Im Gebiete des Taubensees konnte eine vorgosauische Überschiebung festgestellt werden. An der Öffnung der Klamm des Loferbaches gegen das Becken von Reit im Winkel liegt eine kleine, völlig zerquetschte Schuppe von Aptychenkalk unmittelbar auf stark gestörten Kössener Schichten. Sie wird von Tertiärkonglomerat überlagert und erinnert an eine ähnliche Schuppe an der neuen Eiberger Straße im Fenster von Eiberg.

Die Gosauschichten im N von Kössen konnten über die bayerische Grenze bis jenseits der Straße von Reit im Winkel nach Oberwössen verfolgt werden.

Der Wettersteinkalkzug des Pendlings, welcher in einzelnen Klippen bis in die Gegend von Kössen bereits nachgewiesen war, wurde von hier ostwärts nun zusammenhängend über Hochscharten—Tempelberg—Hochkienberg—Rauschberg bis zur Stauffengruppe bei Reichenhall begangen.

Die Aufnahmen im bayrischen Abschnitt des Kartenblattes hatten als Aufgabe, einerseits die Lücken zwischen den schon veröffentlichten Neuaufnahmen in diesem Gebiete zu schließen, anderseits eine gleichmäßige Kartenzzeichnung für das ganze Blatt zu erreichen.

Dank des selten schönen Herbstes war es möglich, diese Vorbedingungen für die Herausgabe eines vollen Kartenblattes im wesentlichen zu erfüllen.

Aufnahmebericht von Chefgeologen Dr. Hermann Vettters über Blatt Ybbs (4754).

Für die Neuaufnahme in der Flyschzone und dem kalkalpinen Anteil des Blattes Ybbs konnten in diesem Sommer nur etwa sechs Wochen

verwendet werden. Begangen wurde — von einigen Orientierungs- und Vergleichstouren abgesehen — die Zone der alpinen Klippen und der äußersten Kalkalpen in der Umgebung von Scheibbs bis Plankenstein und den Feichsenbach, wobei vielfach auf das südlich angrenzende Gebiet des Kartenblattes Gaming—Mariazell übergreifen werden mußte.

Auf Grund der bisherigen Ergebnisse kann zwar noch kein endgültiges Urteil über den geologischen Bau des Gebietes gefällt werden, doch hat sich bereits gezeigt, daß die Tektonik des kalkalpinen Randgebietes komplizierter ist, als nach Bittners Aufnahme des Blattes Gaming—Mariazell anzunehmen war, da am Grainkogel und Holzkogel eine Teilung der Frankenfelder Decke zu beobachten war. Interessant dürften sich die weiteren Aufnahmen in der Klippenzone gestalten, denn die bisherigen Beobachtungen scheinen einen innigen stratigraphischen Zusammenhang der tithonen und neokomen Aptychenkalke mit flyschähnlichen Gesteinen anzudeuten, so daß die Auffassung von C. M. Paul, welche ein neokomes Alter der Flyschschichten am Rande der Kalkalpen annahm, wieder an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

Auch das Auftreten der Aptychenkalke in Form langgestreckter Züge, die sich an die Tektonik der angrenzenden Kalkalpen anschmiegen, macht es wahrscheinlich, daß diese Kalke nicht tektonische Scherlinge im Oberkreideflysch sind, sondern mit einem Teil der Hüllgesteine zusammen einen am Rand der aufgeschobenen Kalkalpendecken auftauchenden Faltenzug bilden.

In der eigentlichen Flyschzone, welche bisher zwischen Scheibbs und Purgstall im Gebiet des Pöllaberges und Hochwein begangen wurde, deuten die beobachteten Gesteinsarten (Fukoidenmergel, dünn-schichtige, glimmerige Kalksandsteine mit roten Toneinschaltungen neben indifferenten Sandsteinen) auf das Vorhandensein der oberkretazeischen Inoceramenschichten. Fossilfunde für eine sichere Altersbestimmung konnten allerdings noch nicht gemacht werden, ebensowenig wie eine sichere Abgrenzung gegen die flyschartige Klippenhülle bisher möglich war.

Einen fremdartiger Gesteinstypus bilden die gelblichen Kalksandsteine mit zahlreichen Fossiltrümmern, welche an dem nördlichsten Flyschrücken zwischen Purgstall, dem Schweinsbach und dem Melkbach an zwei Stellen beobachtet wurden, deren Alter aber noch nicht festgestellt werden konnte.

Aufnahmebericht von Bergrat Dr. G. Götzinger über die Blätter Baden—Neulengbach (4756) und Tulln (4656).

Chefgeologe Bergrat Dr. Götzinger erzielte in Fortsetzung seiner Wienerwaldaufnahmen im Bereich des Blattes Baden—Neulengbach weiter einige neue Feststellungen über exotische Granitblöcke. So machte er in dem bereits mit Vettiers bearbeiteten und kartierten Alpenrandgebiet von Neulengbach einen 4 m langen Granitblock in der Schuppenzone von Schlier und Melker Sand nördlich von Laa, bzw. nordwestlich vom Gehöft Wegscheider ausfindig, worüber er auch eine Notiz in den Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt veröffentlichte. Wegen der großen geologischen und tektonischen Bedeutung dieses größten